



JUVEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

+++ Sonderausgabe - CORONA +++ Sonderausgabe - CORONA +++ Sonderausgabe - CORONA +++ Sonderausgabe -

„Juvemus“ ist die Zeitschrift der Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e. V. und erscheint zweimal im Jahr.

Juvemus bietet Hilfe zur Selbsthilfe, getreu dem Motto „Lasst uns helfen!“ (nach dem Lat. „iuvemus“)

ADHS in Zeiten von CORONA

ADHS-Diagnostik im Erwachsenenalter

Seite 4

Schule in Zeiten von Corona

Seite 5



Bild von Tho Gerard Pixabay

Odyssee einer entnervten Mutter

Seite 10

Online-Umfrage zu Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Seite 12



Bild von Christo Anestev auf Pixabay

DAS JUVEMUS BERATUNGSANGEBOT

Als Hilfestellung zur Selbsthilfe

(nicht als Ersatz für professionelle Spezialisten)

bieten sowohl spezifisch ausgebildete Fachleute ehrenamtlich kompetente Auskünfte und Beratung an, als auch aktive Mitglieder unserer Selbsthilfevereinigung, die aus ihrer selbst erlebten und erarbeitenden Fachkompetenz heraus beraten und weiterführende Hilfsmöglichkeiten aufzeigen.

AUTISMUS / ASPERGER

Hilke Fischer- Becker	0 67 72 - 9 49 10	hilke@hbecker.net
-----------------------	-------------------	-------------------

BERUFSORIENTIERUNG FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

Ute Kögler	0 22 8 - 3 86 21 60	info@koegler-berufsorientierung.de
------------	---------------------	------------------------------------

BEZIEHUNGSKONFLIKTE / MEDIATION / ERWACHSENENCOACHING

Brigitte Zenz-Krug	02 61 - 9 73 10 95	mail@zenz-krug.de
--------------------	--------------------	-------------------

COACHING

Brigitte Zenz-Krug	02 61 - 9 73 10 95	mail@zenz-krug.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

EINGLIEDERUNGSHILFE

Ute Erve	0 26 31 - 5 46 41	erve@juvemus.de
Marie-Luise Ader-Kohmann	0 26 28 - 78 24 75	Marie-Luise.Kohmann@gmx.de

ELTERNCOACHING MIT VIDEOBEGLEITUNG, BERATUNG BEI VIDEODIAGNOSTIK

Marie-Luise Ader-Kohmann	0 26 28 - 78 24 75	Marie-Luise.Kohmann@gmx.de
--------------------------	--------------------	----------------------------

ELTERNTRAINING / SEMINARE

Evelyne Wilhelmi	0 67 61 - 50 62	Eveline.Wilhelmi@gmx.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

ERWACHSENE

Ute Erve	0 26 31 - 5 46 41	erve@juvemus.de
Ute Kögler	0 22 8 - 3 86 21 60	info@koegler-berufsorientierung.de

HOCHBEGABUNG

Ute Erve	0 26 31 - 5 46 41	erve@juvemus.de
Monika Reif-Wittlich	0 26 30 - 98 97 16	GF@juvemus.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

LEGASTHENIE UND DYSKALKULIE

Marie-Luise Ader-Kohmann	0 26 28 - 78 24 75	Marie-Luise.Kohmann@gmx.de
Tania Dohr	0 26 51 - 7 30 69	t.dohr@t-online.de
Martina Feistel	0 62 42 - 912 10 10	info@ltmf.de

PÄDAGOGISCHE FRAGEN

Tania Dohr	0 26 51 - 7 30 69	t.dohr@t-online.de
Karin Detzer- Schuh	02 61 - 6 98 00	vorstand2@juvemus.de

SEH- UND HÖRVERARBEITUNGSSTÖRUNGEN

Monika Reif-Wittlich	0 26 30 - 98 97 16	GF@juvemus.de
----------------------	--------------------	---------------

SENSORISCHE INTEGRATIONS THERAPIE

Evelyne Wilhelmi	0 67 61 - 50 62	evelyne.wilhelmi@gmx.de
------------------	-----------------	-------------------------

STOFFWECHSELPROBLEMATIK

Monika Reif-Wittlich	0 26 30 - 98 97 16	GF@juvemus.de
----------------------	--------------------	---------------

TICS UND TOURETTE-SYNDROM

Familie Weingart	0 26 28 - 37 41	Juvenus-Weingart@t-online.de
------------------	-----------------	------------------------------

Wissenschaftlicher Beirat:

Hans Biegert

Prof., Dr.h.c. Dipl.Päd. Schulträger HEBO,
Lehrbeauftragter und Dozent

Tania Dohr

Lerntherapeutin

Jörg Dreher

Dipl.-Psych, Psychotherapeut

Cordula Neuhaus

Dipl.-Psych., Dipl.-Heilpädagogin

Brigitte Pollitt

Dr. med., Johanniter Klinik Neuwied, Kinder-
und Jugendpsychiaterin, Fachärztin für
Psychiatrie und Psychotherapie

Frank Matthias Rudolph

Dr. med., Mittelrhein-Klinik Bad Salzig,
Facharzt für psychotherapeutische Medizin

Sören Schmidt

Prof. Dr. phil. habil. Dipl.-Psychologe. Hoch
schule Fresenius, Studiendekan
Psychologie (B.Sc.)

Helga Simchen

Dr. Fachärztin für Kinder- und Jugendliche,
Neuropädiaterin, Fachärztin für Kinder- und
Jugendpsychiatrie, tiefenpsychologische
Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin
und Systemische Familientherapeutin

**Weitere Informationen und
AnsprechpartnerInnen sowie
Termine zu unseren Veranstal-
tungen erhalten Sie unter:
www.juvenus.de**

SPENDEN:

JUVEMUS ist vom Finanzamt
Koblenz als gemeinnützige Körper-
schaft anerkannt und berechtigt,
Spendenbestätigungen auszustellen.
(Steuernummer
22 / 654 / 4220 / 9-XI / 6
vom 23.01.2019)

JUVEMUS Bankverbindung:

Sparkasse Koblenz BIC: MALADE 51 KOB
IBAN: DE 49 57 05 01 20 00 38 00 19 62

Inhalt

- Juvemus Beratung 2
- Vorwort 3
- Aktuelles Thema
CORONA 4 – 13
- Juvemus Regionalgruppen 12
- Juvemus on Tour 14
- Aufnahmeantrag 15
- Buchtipps 0, 00, 00
- Rückseite:

Einladung zur Mit-
gliederversammlung



Die Mitglieder des Juvemus-Vorstandes begrüßen Sie herzlich!

VEREINSFÜHRUNG

Geschäftsführerin:

Monika Reif-Wittlich
Brückenstraße 25
56220 Urmitz
Tel. 0 26 30 – 98 97 16
GF@juvemus.de



Vorstand:

1. Vorsitzende:

Ute Kögler
Vorstand1@juvemus.de



2. Vorsitzende

Karin Detzer-Schuh
Vorstand2@juvemus.de



Schriftführerin:

Elke Weber
Schrift@juvemus.de



1. Beisitzerin:

Ute Erve
Zeitung@juvemus.de



2. Beisitzerin:

Martina Hartmann
Beisitzerin@juvemus.de



Finanzen / Mitglieder- verwaltung:

Rolf Lohaus
Kasse@juvemus.de



1. Jugendvertreter:

Raphael Wittlich
Jugend@juvemus.de



2. Jugendvertreter:

Sascha Hartmann
Jugend@juvemus.de



Redaktion der Juvemus Zeitung:

Ute Erve
Obergraben 25
56567 Neuwied
Tel. 0 26 31 / 5 46 41
Zeitung@juvemus.de



JUDEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und
Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

Liebe Mitglieder und Freunde!

Seit der letzten Ausgabe der Juvemus-Zeitung zu Beginn des Jahres hat sich unser Leben stark verändert. Wir leben jetzt schon seit mehreren Monaten im Zeichen von Corona! Wir vom Vorstand von Juvemus hoffen sehr, dass es Ihnen gut geht, Sie keine Corona-bedingten gesundheitlichen Probleme haben und Sie weiter zuversichtlich in die Zukunft schauen können.

Das Coronavirus SARS-CoV-2 hat leider auch massive Auswirkungen auf unsere Arbeit im Verein. So mussten wir kurzfristig die Mitgliederversammlung im März absagen, die Fachtagung im November ist verschoben auf 2021, die Regionalgruppen konnten, wenn überhaupt, nur online stattfinden. Einzig unser umfangreiches Beratungsangebot besteht weiter und das wurde auch intensiv genutzt. In vielen Telefonaten wurde deutlich, wie wichtig persönlicher Austausch ist und wie sehr er vermisst wird. Die Möglichkeit der direkten Begegnung wird herbeigesehnt. Wir werden uns bemühen, die Regionalgruppen baldmöglichst wieder aufleben zu lassen, allerdings müssen die entsprechenden Vorgaben an Hygiene und Abstand zu erfüllen sein und das ist gar nicht einfach zu realisieren. Und Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen und wir wollen daher keine Risiken eingehen.

Die **Mitgliederversammlung** hoffen wir im **November** nachholen zu können. Die offizielle Einladung dazu finden sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe.

Juvemus hat das Ziel, Betroffene und Interessierte über ADHS aufzuklären, die neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis vorzustellen. Das möchten wir auch in Corona-Zeiten weiterhin tun und planen dafür **Online-Seminare**. Das erste soll im Herbst stattfinden. Angaben zu Referent, Thema und Procedere werden wir Ihnen per Mail und Homepage mitteilen.

Zum Schluss noch eine dringende Bitte in eigener Sache: Wir sind weiter intensiv auf der Suche nach Menschen, die die Arbeit von Juvemus unterstützen möchten. Unser Aktiven-Team braucht dringend Verstärkung. **Wir suchen Engagierte aller Altersgruppen**. Wer mehr über eine Mitarbeit erfahren möchte kann sich gerne an Monika Reif-Wittlich (gf@juvemus.de) oder Ute Kögler (Vorstand1@juvemus.de) wenden. Wir informieren gerne, denn der Einsatz für Juvemus ist interessant, reizvoll und persönlich bereichernd.

Bleiben Sie gesund und haben Sie Vergnügen an der Lektüre der neuesten Ausgabe der Juvemus Zeitung. Dies wünscht Ihnen

Ute Kögler

Liebe Mitglieder und Freunde!

In Coronazeiten können persönliche Treffen nur sehr eingeschränkt stattfinden. Dies bedauern wir sehr. Jedoch können Sie unser Beratungsangebot weiterhin nutzen. Telefonisch und per Email sind wir weiterhin für Sie da. Sollten Sie einmal keine Rückmeldung erhalten, melden Sie sich bei der Geschäftsstelle. Vielleicht war es nur der Fehlerteufel, der eine falsche Email oder Telefonnummer verursacht hat.

Gleichzeitig arbeiten wir daran über Emails Kontakt zu unseren Mitglieder zu halten. Sollten wir noch keine oder nur eine veraltete Email von Ihnen haben, aktualisieren Sie bitte Ihre Daten. So erhalten Sie vierteljährlich Informationen über unsere Arbeit hinter den Kulissen.

Der Vorstand

ADHS-Diagnostik im Erwachsenenalter

Zu einem auch dem Vorstand des Juvemus e.V. sehr am Herzen liegenden Problem verfasste Jörg Dreher diesen Brandbrief.

Psychologische Praxis
DP Jörg Dreher
Roonstr. 4
56068 Koblenz
026135148
joerg.dreher@googlemail.com

den 4.6.20

An die Vorstände:

- Landespsychotherapeutenkammer RLP
- KV-RLP
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK)
- KBV

Betreff: ADHS-Diagnostik im Erwachsenenalter - Zuständigkeit der psychologischen und ärztlichen Psycho- therapeuten für Diagnostik und Behandlung des adulten ADHS

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

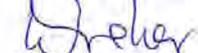
in meiner psychologischen Praxis behandle ich vorwiegend Patienten mit adultem ADHS. Viele Patienten melden sich zur diagnostischen Abklärung oder werden von ihren Ärzten/Therapeuten zur Abklärung zu mir geschickt. Ungefähr ein Drittel meiner Patienten haben schwere psychiatrischen (Zusatz-) Erkrankungen, häufig finden deshalb auch Kriseninterventionen statt und nicht selten werden auch stationären Behandlungen eingeleitet.

Da ich einen großen Andrang habe, muss ich auch immer wieder Behandlungen abkürzen bzw. kann nicht die bestmögliche Therapie anbieten. Ich verweise auch immer wieder auf Kollegen, die die Behandlung von z.B. komorbiden Störungen fortsetzen sollten. In der Region Koblenz gibt es bisher keine stationäre Einrichtung, die eine ADHS-Ambulanz hat. In der UK Bonn und in der UK Mainz sind die Ambulanzen häufig (extrem) überlastet. Die Wartezeiten in Bonn sind ungefähr im Moment bei 1,5 Jahren.

Laut ADHS-Deutschland gibt es in Deutschland ungefähr 2 Millionen ADHS-Betroffene, die bisher noch keine Diagnostik und Behandlung erfahren haben. Die komorbiden Störungen werden u.a. in psychiatrischen Landeskrankenhäusern und Suchtkliniken behandelt, ohne dass dort eine ADHS-Diagnostik regelhaft durchgeführt wird. ADHS-Betroffene suchen sehr lange bis sie eine diagnostische Untersuchung bzw. Behandlung bekommen. Transitionspatienten scheitern in Ausbildungen und im Studium, weil Anschlußbehandlungen im Erwachsenenalter nicht zu finden sind.

Meine Frage an Sie ist nun folgende: Sind ambulante psychologische Psychotherapeuten und auch ärztliche Psychotherapeuten für die Diagnostik und Behandlung von ADHS zuständig. Sollte jeder Psychotherapeut ADHS diagnostizieren und behandeln können? Gehört es zu Ihren mittel- und langfristigen Zielen, dass diese Kompetenzen bei Psychotherapeuten entwickelt werden?

Mit freundlichen Grüßen


DP Jörg Dreher

Schule in Zeiten von Corona

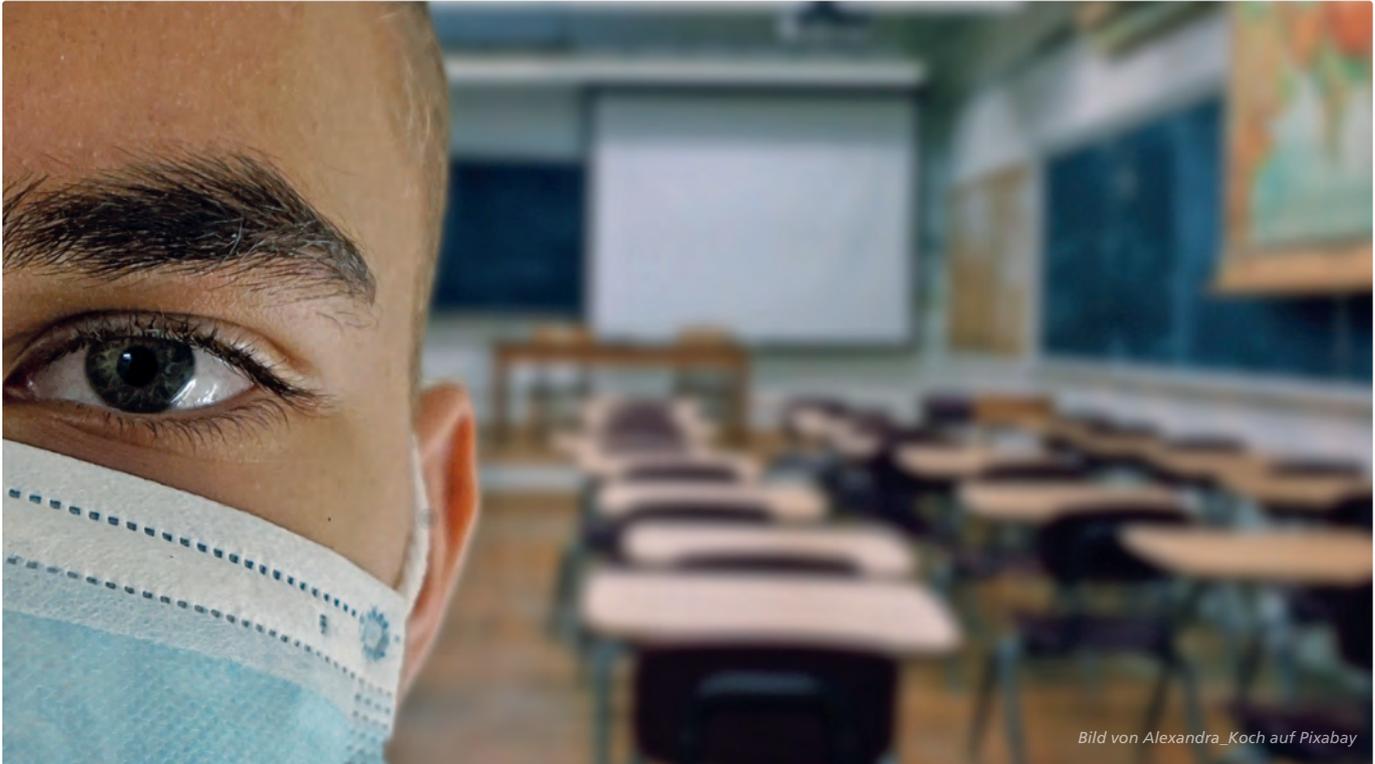


Bild von Alexandra_Koch auf Pixabay

Egal ob gesundes oder (chronisch) krankes Kind, ob beeinträchtigt oder behinderter Jugendlicher, ob unbelastete oder mittelbar betroffene Eltern – sie alle leiden unter Corona und deren Auswirkungen; ganz besonders sind alle von der Schließung der Bildungseinrichtungen betroffen.

Christine, Mutter zweier jugendlicher Knaben, die beide ein Gymnasium besuchen und die beide gesund und fit sind, befürchtet, dass es nach den Sommerferien mit der Schule wie vor den Sommerferien weitergehen wird. „Seitdem es hieß, die Schulen würden wieder öffnen, sind meine Kinder viermal in die Schule gegangen, jedes Kind einmal die Woche. An den anderen Tagen waren sie zuhause, so wie die vielen Wochen zuvor. Wenn das nach den Sommerferien so weiter gehen wird, hat zumindest mein Großer ein Jahr verloren.“ Der ältere Sohn

ist sowieso kein begeisterter Schüler und schaffte es schon in Vor-Corona-Zeiten nur so gerade, sich entlang einer „4“er-Linie durch zu hangeln. Dabei fehlt es ihm nicht an Intelligenz, aber er braucht Führung, Erklärung und pädagogisch-inhaltliche Zuwendung. Emotionale Zuwendung kann ihm seine Mutter geben, Ratschläge und Ermahnungen auch, aber wie er seine Hausaufgaben zu lösen hat, wie er vorgehen muss und wie er es schaffen soll, allein und selbstständig zu arbeiten, das kann sie ihm nicht vermitteln. Ihre Bemühungen scheiterten schon in der ersten Woche, in der sie die Hausaufgaben elektronisch vom zuständigen Lehrer bekommen sollte und sie nach Lösung wieder zurückmailen sollte. „Ich musste dafür ein Programm runterladen. Ich hatte keine Ahnung, wie das ging und musste mir alles von einem Freund am Telefon erklären lassen. Es dauerte ziemlich lang, bis ich verstanden hatte, wie alles funktionierte und das musste ich meinem Sohn dann auch noch erklären. Dann sollte ich etwas ausdrucken –

ich habe aber keinen Drucker! Also wieder jemanden anrufen, wieder bitten, wieder erklären. Und so ging das weiter und weiter.“

Im Laufe der Lock-Down-Wochen stellte sich heraus, dass der kleine Sohn eine Art Schulangst entwickelte – „wie wird das sein, wenn ich wieder dahin muss? Werde ich dann sofort krank?“ – und band sich mehr und mehr an die Mutter. Seine schulischen Leistungen wurden nicht schlechter als zuvor, mussten aber in langen Stunden zusammen mit seiner Mutter erledigt werden. Alleine konnte er weder die Hausaufgaben bekommen, noch sie immer sinnhaft verstehen und lösen. Die Art der Hausaufgabenrücksendung blieb ihm ein Rätsel, das er komplett seiner Mutter überließ. Der ältere Sohn wurde immer uninteressierter an der Schule, am Lernen, an den Hausaufgaben. Er fühlte sich zunehmend überlastet, genervt und gestresst. Es kam zu vielen Reibereien und Streitigkeiten und schließlich entschied die Mutter ihren Sohn zu lassen. „Irgendwann habe ich

entschieden ihn machen zu lassen, was er möchte, sonst hätten wir uns nur noch in die Haare gekriegt. Bei uns gibt es eigentlich keine Schreiereien, aber in der letzten Zeit wurde es doch immer lauter. Und er ist

Eine Mutter berichtet:

„Ich bin alleinerziehende Mutter von zwei Mädchen. Meine ältere Tochter ist 9 Jahre alt und leidet an Autismus, Epilepsie, Tuberöse Sklerose, Verhal-



Bild: Kindernetzwerk e.V.

schon so groß. Da kann ich irgendwann nicht mehr gegen an. Also habe ich ihn einfach gelassen. Nun ist er ziemlich zufrieden, aber Schule ist kein Thema mehr und die Lehrer kümmern sich sowieso nicht!“

Laut der bundesweiten Studie HOMEschooling 2020 der Universität Koblenz-Landau, sieht ein Viertel der befragten Eltern ihre Beziehung zu ihrem Kind aufgrund von Homeschooling als belastet an. Unter anderem liege das an den vielfach fehlenden Rückmeldungen der Lehrer und der eigenen Nichtqualifikation als Lehrer, denn „Eltern sind in erster Linie genau das: Eltern und eben keine Lehrkräfte.“

Die Leopoldina, die Nationale Akademie der Wissenschaft, forderte im Juni eine baldige Wiedereröffnung der Bildungseinrichtungen, denn „Im Bildungsbereich hat die Krise zum massiven Rückgang der Betreuungs-, Lehr- und Lernleistungen sowie zur Verschärfung sozialer Ungleichheit geführt.“

Viele Eltern würden eine dauerhafte Öffnung aller Bildungseinrichtungen begrüßen, besonders auch viele Eltern chronischer kranker und/oder von Behinderung betroffener Kinder und Jugendlicher.

tensauffälligkeiten u.v.m... Der Vater meiner Kinder, mein Lebensgefährte und ich sind alle berufstätig. Meine 7 jährige gesunde Tochter besucht eine Regelschule. Neben der Betreuung der Kinder und der Ausübung meines Jobs, leiste ich mit meiner gesunden Tochter jeden Tag mehrere Stunden Homeschooling. Uns allen, besonders meiner kranken Tochter, fehlen die sozialen Kontakte immens. Sie versteht nicht, wieso die Schule von einem auf den anderen Tag geschlossen wurde und schon gar nicht versteht sie was Corona ist. Sie rastet täglich aus, auch die Anfallssituation hat sich verschlechtert und der Autismus ist wieder mehr geworden. Ich gehe davon aus, dass der Stress der Grund hierfür ist. Meine gesunde Tochter leidet unter den Ausrastern ihrer Schwester, hat Probleme sich während des Homeschoolings zu konzentrieren etc. Meine gesunde Tochter hat aufgrund ihrer Schwester keine sozialen Kontakte mehr, weil meine kranke Tochter Risikopatientin ist. Beiden Kindern fehlen die sozialen Kontakte und meiner kranken Tochter die Schule und ihre Klassenkameraden. Die behandelte Ärztin hat ihr ok für meine kranke Tochter und die Schule gegeben. Sie hat sogar eine ärztliche Bescheinigung an die Schule gesandt aus der hervorgeht,

dass es enorm wichtig ist, dass meine kranke Tochter wieder einen geregelten Tagesablauf hat. Da meine erkrankte Tochter nicht in der Lage ist, die Abstandsregeln einzuhalten, darf sie nicht zur Schule gehen, obwohl sie eine Teilhabeassistenz hat, die für sie 1:1 zuständig ist. Die Teilhabeassistenz ist vom Sozialamt genehmigt worden, aber weder Sozialamt noch Jugendamt fühlen sich bereit und verantwortlich mir zu helfen, damit meine Tochter wieder zur Schule gehen darf. Ich weiß nicht, wie meine Familie es schaffen soll mit dieser Situation bis zum Ende der Sommerferien und möglicherweise darüber hinaus, mit der umzugehen.“

Eine andere Mutter weist auf die große psychische Belastung aller Familienmitglieder in Zeiten von Corona hin:

„Mein Sohn Lucas 25, ist von der seltenen Generkrankung Tuberöse Sklerose Complex mit Epilepsie, geistiger Behinderung und Autismus-Spektrum-Störung betroffen. 2017 hatten wir durch eine Medikamentenumstellung eine schwere Zeit mit extremer Übergriffigkeit, sodass über ein Jahr kein Ortswechsel aus seinem Zuhause möglich war. Durch die Schließung seiner Werkstatt, wo er ihm Förderbereich tätig ist, begann sehr schnell ein ähnliches Verhalten wie 2017. Seine Tagesstruktur fiel weg und damit kann Lucas überhaupt nicht umgehen. Die Nerven waren bei allen in unserer Familie durch Covid-19 sehr angespannt; dennoch versuchten wir am Anfang, Positives daraus zu ziehen. Das gelang leider nicht lange. Lucas weigerte sich an Orte zu fahren, an denen wir uns gefahrlos vor Covid-19 bewegen konnten. Gelang es dann doch, wurde durch den Stress sehr oft ein Anfall ausgelöst. Bisher befolgte Regeln und Pflegeanweisungen verweigerte er sich immer mehr. Es steigerte sich stetig, bis täglich bei Forderungen ein T-Shirt zerrissen wurde und er sich dann, durch Bisse in seine Arme, selbst verletzte. Wir hielten durch und ver-

mieden jede Konfrontation, was die Situation nicht einfacher machte. Nach Wochen endlich nahm ich den Kontakt mit seiner Werkstatt auf, die Lucas dann in die Notbetreuung aufnahm. Wir waren hin- und hergerissen zwischen der Angst, dass er sich als Risikopatient infizieren könne und der Entlastung durch den wiedergewonnenen Werkstattbesuch. Erstaunlicherweise trägt Lucas Mundschutz und wäscht sich häufig Hände. Abstand halten ist dagegen eher schwierig. Wir haben immer noch sehr zu kämpfen; Ortswechsel sind immer noch schwierig, die Reizschwelle noch sehr gering; T-Shirts müssen ab und zu immer noch daran glauben. Die schwere Situation 2017 hat in uns sehr viele Ängste hinterlassen, die nun wieder befeuert wurden. Das macht uns allen sehr zu schaffen. Wir haben mittlerweile weniger Angst vor Covid-19, als vor den Schäden, die in der Psyche aller Betroffener ange richtet werden.“

Mitte Juni diesen Jahres öffneten in allen Bundesländern alle Schulen, auch die Förderschulen, wieder ihre Tore. Wenn gewünscht und angeraten, ist ein Schulbesuch wieder erlaubt - eine Linkauswahl zu den genauen Bestimmungen, die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind, siehe unten -. Die neue Erlaubnis setzt viele Eltern von chronisch kranken und/oder behinderten Kindern und Jugendliche unter Druck. Es ist nicht immer einfach zu bestimmen, ob ein Kind gefährdeter ist als ein anderes, „nur“ weil es beispielsweise chronisch krank ist, bzw. zu einer Risikogruppe gehört. Selbst das Robert-Koch-Institut schreibt, dass „eine generelle Festlegung zur Einstufung in eine Risikogruppe nicht möglich“ sei, wie die Komplexität der verschiedenen Einflüsse und deren Kombinationsmöglichkeiten deutlich mache. Es bleibt also bei den Eltern zu entscheiden, ob das Kind in die Schule gehen, oder lieber zuhause bleiben soll. Entscheiden sie sich dazu, ist in der Regel ein ärztliches Attest notwendig, in dem

bestätigt wird, „dass im Falle einer Infektion mit dem Coronavirus SARS CoV-2 aufgrund der besonderen Disposition die Gefahr eines schweren Krankheitsverlaufs besteht“

Bleiben die Kinder zuhause, wird in manchen Fällen der dem betroffenen Kind schon bekannte Integrationshelfer finanziert, um auch im Haus helfend und begleitend eingreifen zu können. Leider geschieht dies aber nicht überall, oder es ist auch nicht notwendig, weil die Eltern mit der neuen Situation, das Kind zuhause zu haben, gut klar kommen. Das kann dann gut für das Kind sein, weniger für den Integrationshelfer, der dann unterbeschäftigt oder in vielen Fällen sogar arbeitslos ist, bzw. wird. Ein Integrationshelfer ist dazu da, einem beeinträchtigten/behinderten Kind oder Jugendlichen einen Schulbesuch zu ermöglichen, da er für das Kind/den Jugendlichen Erschwernisse, äußere Behinderungen und Belästigungen aus dem Weg räumt. Während Corona wurden die meisten Integrationshelfer gekündigt und im Unklaren gelassen, wie es mit ihnen und damit auch mit den beeinträch-

tigten Kindern und Jugendliche weitergehen wird.

Eine Mutter erzählt:

„Rene, 12 Jahre, fetales Alkoholsyndrom verbunden mit einer kombinierten Entwicklungsstörung, Expressive Sprachentwicklungsstörung, Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung, geistige Behinderung, reaktive Bindungsstörung des Kindesalters mit Ent hemmung. Rene besucht eine Förderschule mit dem Schwerpunkt ganzheitliche Entwicklung. Aufgrund seiner Verhaltensauffälligkeiten steht ihm während des gesamten Schulalltags eine Integrationskraft als Schulbegleitung zur Seite. Beim Kostenträger wurde ein Antrag gestellt, dass diese ihm während der Zeit der Schulschließungen auch im häuslichen Bereich zur Verfügung stehen kann, um ihm weiterhin schulisches Lernen zu ermöglichen. Rene ist nur mit Unterstützung seiner Schulbegleiterin in der Lage, die an ihn gestellten schulischen Anforderungen im häuslichen Bereich zu erfüllen. Daher ist es erforderlich, dass er bis zur Wiederaufnahme des



Bild: Kindernetzwerk e.V.

Schulbetriebs täglich für fünf Stunden im häuslichen Bereich von seiner schulischen Integrationskraft beim schulischen Lernen unterstützt wird, um ihm den Schulbesuch ab Wiederaufnahme des regulären Betriebs zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Vom Kostenträger wurde dieser Antrag abgelehnt. Die Gehaltszahlungen an die Integrationskraft wurden seit Beginn der Schulschließungen eingestellt. Sie erhält seither Kurzarbeitergeld. Dabei wäre sie bereit und in der Lage, Rene während der Zeit der Schulschließungen auch im häuslichen Bereich im Lernen zu unterstützen.“

So zeigt Corona, wie wertvoll unserer Gesellschaft der personalisierte Nachteilsausgleich einer Integrationskraft ist. Auch in Nicht-Corona-Zeiten wird der überwiegende Anteil der Integrationshelfer nur für ein Jahr eingestellt. Jedes Jahr zu den Sommerferien sind viele von ihnen wieder arbeitslos. Nicht immer können sie davon ausgehen, dass sie nach den Ferien wieder eingestellt werden. Sie müssen sich auf jeden Fall arbeitssuchend melden. Der Träger, der sie anstellt, bekommt vom Jugend- oder Sozialamt eine Stundenpauschale für ihre Arbeit. Diese gibt er, manchmal leider in sehr abgespeckter Form, an den

Integrationshelfer weiter. Hat dieser dann nicht noch einen anderen Job, kann es vorkommen, dass er beim Jobcenter einen Antrag auf Aufstockung stellen muss, da er von seinem Integrationsverdienst nicht leben kann. Schwarze Schafe unter den Integrationsträgern zahlen ihren Angestellten wenig und achten nicht unbedingt auf vorliegende Qualifikationen. Leidtragende sind dann die beeinträchtigten Kinder und Jugendliche, die ihre wertvolle Sozial- und Peer-Zeit mit jemandem verbringen müssen, der sie weder verstehen, noch adäquat unterstützen kann.

Dr. Annette Mund

Dr. Annette Mund studierte Philosophie und Geschichte mit Magisterabschluss an der Universität Köln. Als einer ihrer Söhne Schwächen in verschiedenen Teilleistungen zeigte und ihr niemand sagen konnte, welche konkrete Unterstützung er benötigte, begann sie Fachfrau in eigener Sache zu werden. Sie informierte sich über Teilleistungsschwächen, hielt Vorträge in Kindergärten und Schulen und machte den Heilpraktikerabschluss. Sie arbeitete sieben Jahre in eigener Praxis und beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der Psychologie von Kindern und Eltern. Seit 2004 ist Annette Mund in der bundesweiten Selbsthilfe tätig. Ihre Doktorarbeit befasst sich aus diesem Grund ebenfalls mit einem Thema aus der Selbsthilfe. Sie war lange Jahre Vorsitzende der bundesweit arbeitenden Verbände SelbständigkeitsHilfe bei Teilleistungsschwächen SeHT e.V. und Bundesverband Aufmerksamkeitsstörung Deutschland BVAD e.V. Frau Mund ist die erste Vorsitzende des Kindernetzwerkes e.V.

LINKS:

- Bayern:
<https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/6945/faq-zum-unterrichtsbetrieb-an-bayernschulen.html#schulbetrieb>
- Baden-Württemberg:
<https://km-bw.de/Lde/Startseite/Ablage+Einzelseite+n+gemischte+Themen/Coronavirus>
- Berlin:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungsweg/foerderschule/>
- Brandenburg:
<https://mbjs.brandenburg.de/kinder-und-jugend/weitere-themen/corona-aktuell.html>
- Bremen:
<https://www.bildung.bremen.de/sixcms/detail.php?id=237989>
- Hamburg:
<https://www.hamburg.de/bsb/13679646/corona-faqs/>
- Hessen:
<https://kultusministerium.hessen.de/schulsystem/aktuelle-informationen-zu-corona>
- Mecklenburg-Vorpommern:
<https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/bm/Blickpunkte/Coronavirus/Coronavirus-%E2%80%93-Informationen-%F0%9C%BCr-schule/>
- Niedersachsen:
file:///C:/Users/lannet/Downloads/Ergnzung_zum_Leitfaden_FS.PDF
- Nordrhein-Westfalen:
https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulgesundheitsrecht/Infektionsschutz/300-Coronavirus/FAQneu_Coronavirus_Wiederaufnahme/index.html
- Rheinland-Pfalz:
https://corona.rlp.de/fileadmin/bm/Bildung/Coronal/Leitlinien_FOES.pdf
- Saarland:
https://corona.saarland.de/DE/schulenundkitas/schulenundkitas_node.html
- Sachsen-Anhalt:
<https://mb.sachsen-anhalt.de/service/faq-coronavirus-covid-19/>
- Sachsen:
<https://www.coronavirus.sachsen.de/eltern-lehrkraefte-erzieher-schueler-4144.html>
- Schleswig-Holstein:
https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/III/Aktuelles/_documents/corona_schule.html
- Thüringen:
<https://bildung.thueringen.de/ministerium/coronavirus/>

ANZEIGE



HEBO ...mit Freude erfolgreicher lernen
die Privatschule

ABITUR und MITTLERE REIFE

Auch bei Versetzungs- und Aufnahmeproblemen an öffentlichen Schulen jederzeitige Einschulung in Klasse 5-13 möglich.

KLEINE KLASSEN, FÖRDERUNTERRICHT, HAUSAUFGABENBETREUUNG, AG`s, INDIVIDUELLE FÖRDERUNG + BETREUUNG, INTENSIVFÖRDERUNG bei ADHS und TEILLEISTUNGSSTÖRUNGEN, SCHULPSYCHOLOGISCHE TESTUNG und BERATUNG, JOB COACHINGKURSE, MITTAGESSEN, auf Wunsch soz. pädag. Wohneinrichtung/Internat

Staatlich anerkannte Ergänzungsschule zur Vorbereitung auf Abitur, Mittlere Reife, Hauptschulabschluss

Am Büchel 100 53173 Bonn-Bad Godesberg Tel. 0228-748990 Fax 0228-7489923 info@hebo-schule.de www.hebo-schule.de



„Grußwort des pädagogisch-wissenschaftlichen Beirates im Juvemus e.V.“



Bild von Tomisu auf Pixabay

Sehr verehrte Eltern, Freunde, Mitglieder des Juvemus e.V.

Ich möchte Ihnen zum Abschluss des Schuljahrs 2019/20 ein paar wenige, allerdings sehr grundsätzliche und wichtige Worte zur Natur des Lehrerberufes ins Schuljahr 1 nach Corona mit auf den Weg geben; was ist wichtig?

1. WISSEN! Sei es pädagogisches, fachwissenschaftliches Wissen, methodisch-didaktisches oder sonstiges berufsbezogenes Wissen - ist die unauslöschliche Grundlage allen pädagogischen Handelns und dieses grundlegende Wissen muss daher immer wieder, da auch pädagogisches Handeln stets dem Wandel und der Erneuerung unterliegt, immer wieder neu erarbeitet werden. Aus diesem in der Folge geradezu zwingend lebendigem Wissen erwächst

2. durch Erfahrung, Initiative und praktischer Begabung das fachliche und pädagogische **KÖNNEN** des Lehrers. Und erst dieses unter Beweis gestellte Können aus der Kombination von Erfahrung und praktischer Herausforderung gibt uns Lehrern die Kraft, das Stehvermögen, die Selbstüberzeugung – heute spricht

man von Selbstwirksamkeit – an sich und seine Fähigkeiten zu glauben, um guten Gewissens die schwere Verantwortung zu meistern, die uns der Beruf, ja unsere Berufung, aufbürdet. Schließlich geht es im Kern unseres Berufes um die Unterstützung und Ermöglichung ganzer Lebensperspektiven der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Glauben und überzeugt sein, müssen wir als Lehrerinnen und Lehrer

3. allerdings auch an bzw. von den im Kern, wenn auch oft nicht auf den ersten Blick erkennbaren, so doch gleichwohl positiven Anlagen der Schülerinnen und Schüler in verschiedenster Art – den sozialen, den emotionalen oder auch den kognitiven Anlagen eines jeden Kindes, weil wir bei unseren Schülerinnen und Schülern nur so durch diesen pädagogischen sowie durch **BINDUNG** und **BEZIEHUNG** geprägtem Blick die Wirksamkeit unseres pädagogischen Handelns in Form von positiver Persönlichkeitsentwicklung, wie auch der Wissenserweiterung und des Könnens unserer Schüler erwarten dürfen. Denn nur so können wir als Lehrerinnen und Lehrer mit positiver Selbstwirksamkeitserwartung hinter unserem beruflichen Streben stehen. Allerdings:

4. Über allem Wissen, Können und Tun des Lehrers aber muss die **LIEBE** walten, das Wahrnehmen, das Einfühlungsvermögen, die pädagogische Empathie und das Verstehen der Seele des Kindes und des Jugendlichen – denn genau das wusste schon Sokrates um 390 v. Chr. seinen Schülern mitzugeben, nämlich: **„Aller pädagogische Erfolg kommt aus der Liebe.“**

So danken wir, der pädagogisch-wissenschaftliche Beirat Ihnen allen, den Juvemus-Mitgliedern/-nochnicht-Mitgliedern seitens des Juvemus-Beirates sehr für die wirksame und engagierte Unterstützung, die Begleitung und Mitarbeit. Eine letzte Anmerkung:

5. Wenn man am Ende des Jahres 1 mit Corona diesem Schrecken auch noch etwas Positives abgewinnen möchte, so ist dies: In Befragungen und Untersuchungen gehen alle Schüleräußerungen dahin:

- **Kinder und Jugendliche wollen Schule**
- **Kinder brauchen Bindung,**
- **Schüler brauchen Beziehung**
- **Nichts scheint wichtiger für GELUNGENE PÄDAGOGIK, als dies.**

So wünsche ich Ihnen allen einen guten Schuljahreswechsel, hoffentlich frei von Corona im nächsten Jahr. Bleiben Sie bitte gesund, es grüßt Sie sehr herzlich



Bild: Dr. Biegert

Ihr Prof. Dr. h.c. Hans Biegert
Pädagogisch-wissenschaftlicher Beirat des Juvemus e.V.

Odyssee einer entnervten Mutter

Diagnostik in Corona Zeiten, ein Erfahrungsbericht

Eigentlich sind wir schon „alte Hasen“ in Sachen AD(H)S und Autismus, schon unser Älttester (heute 28) hat diese Diagnose und so sind wir seit vielen Jahren Mitglied bei Juvemus.

Dadurch und durch meine eigene medizinische Vorerfahrung fühlten wir uns gut gerüstet, als das Thema bei unserem jüngsten Sohn, der zunächst nur die Diagnose Hochbegabung hatte, mit Eintritt ins Gymnasium akut wurde. Wir wurden medizinisch schnell und gut durch eine Schulpsychologin, einen niedergelassenen Psychologen und die Rheinhessenfachklinik Mainz betreut und erhielten zusätzlich die Diagnose ADS.

Unser Jüngster ist eher zurückgezogen und still und bereits damals waren die Ergebnisse der Tests auf Autismus grenzwertig. Da die multimodale Therapie griff und er durch Methylphenidat zwar weniger zappelig, aber dafür noch stiller wurde, entschieden wir mit den Ärzten in der 7. Klasse das Methylphenidat wieder abzusetzen, was auch zunächst zu laufen schien. Im Herbst 2019, in der 8. Klasse, kam dann der Einbruch in der Schule. Er redete nichts mehr, Epochenal Note überall 5, er zog sich weiter zurück und keins seiner vielfältigen Hobbys machte ihm mehr Freude.

Plötzlich war die Versetzung gefährdet. Zum Glück reagierten Schule und Schulpsychologin schnell und wir erhielten auch zeitnah wieder einen Termin in der Rheinhessenfachklinik. Hier wurden neue orientierende Tests Richtung Autismus durchgeführt, die jetzt alle auffällig waren. Zusätzlich wurde in mehreren Terminen bis April die Lage besprochen und ein erneuter Versuch mit Methylphenidat gestartet.



Bild von Engin Akyurt auf Pixabay

Gleichzeitig hatte sich seit Herbst durch das sehr starke Wachstum unseres Sohnes die bestehende Winkelfehlsichtigkeit mehrfach verändert und die eigentlich geplante OP musste zu Gunsten einer neuen Brille verschoben werden, die allerdings die Probleme nicht gänzlich ausgleicht. Zudem traten seit Herbst wiederkehrende Mandelentzündungen und Vitaminmängel auf. Eine Mandel OP war geplant. Zusätzlich sollten wir, da die Rheinhessenfachklinik eine spezialisierte Autismus Diagnostik nur tagesklinisch durchführt und wir zu weit wegwohnen, eine ambulante Autismus- Diagnostik durchführen lassen. Dass das in Corona Zeiten an ein Abenteuer grenzt, war mir da noch nicht klar.

Mit den Adressen der Autismus-SHG Wemi machte ich mich frisch ans Werk, um eine Einrichtung zu finden, die uns die Diagnostik durchführt. Hier hörte ich Ende Februar/Anfang März dann erstmals, dass niemand aktuell testet, kam aber bei verschiedenen Institutionen auf die Warteliste. Gemeldet haben sich schlussendlich die LVR-Klinik Bonn,

die Uniklinik Köln und die Johanniterklinik Neuwied. Da die LVR-Klinik den nächsten freien Termin bereits in einem Monat also Ende März hatte und diese auch einen guten Ruf hat, haben wir diese präferiert, obwohl man uns dort mitteilte, dass die Diagnostik bis zu 6 Monaten dauern kann. Wir hatten dann ein ausführliches Erstgespräch und erhielten dann die Information, dass wir nach Sichtung aller Unterlagen einen neuen Termin erhalten.

Dann tat sich nichts mehr. Daher nahmen wir, da unser Sohn schon mal zur Einstellung des Methylphenidat in „Amtshilfe“ stationär in der Johanniterklinik Neuwied war, den bereits bestätigten Termin für Mitte Mai wahr, da die LVR-Klinik uns stationär oder tagesklinisch nicht aufnehmen dürfte. Nach dem Erstgespräch bei der Johanniterklinik Neuwied wurde aber klar, dass diese derzeit ambulant nicht testen und auch nicht absehbar ist, wann sie wieder testen. Man erklärte uns in der Johanniterklinik, dass die Warteliste lang ist und derzeit auch tagesklinisch und stationär nur

Notfälle behandelt werden. Allerdings war man auch dort sehr hilfsbereit und kompetent, riet uns nun in Bonn zu bleiben und zusätzlich noch wegen gewisser Auffälligkeiten die Schilddrüse untersuchen zu lassen. Tatsächlich hatten wir dann zwei Wochen später den Termin in Bonn. Wir hofften, dass es nun endlich losging, aber statt dessen erklärte uns die Psychologin unser Fall sei zu komplex, sie testen immer noch nicht ambulant und das Kind müsse doch auf Grund der Probleme stationär aufgenommen werden. Außerdem sollte ich ambulant einen Psychologen suchen, der ihn für den stationären Aufenthalt vorbereitet. Und stationär müsse er wohnortnah, also in die Johanniterklinik Neuwied. Dort wieder angerufen hatte sich natürlich die Situation nicht verändert, also kein Platz vor frühestens Oktober. Bis zu diesem Zeitpunkt waren wir noch keinen Schritt weitergekommen.

Der Klassenlehrer stellte inzwischen fest, dass eine Rechtschreibstörung vorliegen könnte, diese wurde schnell und zeitnah in Mainz diagnostiziert und eine Lerntherapie angeregt. Zudem reagierte das Kind extrem positiv auf Methylphenidat, Vitaminzufuhr und Homeschooling. Zu Hause war er wieder fröhlicher und arbeitete gut für die Schule. In Rücksprache mit der Rheinhessenfachklinik nahmen wir zwecks ambulanten Diagnostik Kontakt mit mehreren niedergelassenen Praxen im Rhein-Main-Gebiet auf. Zusätzlich konnte Anfang Juni auch endlich das Vorgespräch für die überfällige Mandel OP stattfinden. In Zusammenarbeit mit der Schule stellten wir dann einen Antrag beim zuständigen Jugendamt auf Lerntherapie und besorgten vom Augen- und Ohrenarzt, die uns Gott sei Dank zeitnah Termine gaben, die notwendigen Berichte. Die Schule fertigte den Schulbericht ebenfalls sehr schnell an.

Mein besonderer Dank gilt hier der Schulleitung und der Mittelstufen Leitung, die mit uns in der

gesamten Corona Zeit in engem Austausch standen, mit denen wir noch vor dem Lockdown einen Nachteilsausgleich für unseren Sohn auf den Weg bringen konnten, der ihm sicher sehr geholfen hat. Wir sind sehr froh, dass die Schule hier so gut und unbürokratisch hinter uns und dem Kind steht und alles versucht ihm zu helfen.

Dann kam uns das Glück in Form eines Anrufs der Uni Köln zur Hilfe, diese testet wieder. Am 8.6. hatten wir ein virtuelles Vorgespräch, am 23.6.2020 waren wir noch schnell vor der OP, die in der ersten Ferienwoche stattgefunden hat, zur Testung in Köln. Danach fanden unmittelbar die Gespräche mit dem Jugendamt zwecks Eingliederungshilfe für die Lern-, und evtl. falls notwendig Autismus Therapie statt. Zwischendurch waren wir dann noch trotz Widerstand bei unserm Kinderarzt, bei normalem TSH eine Überweisung auszustellen, beim Nuklearmediziner, da in beide Familien Schilddrüsenerkrankungen sind. Und siehe da, das Schilddrüsengewebe ist auffällig und muss beobachtet werden, der T3 Wert geht derzeit leicht in die Höhe. Ende August kommt nun hoffentlich das Ergebnis, so dass wir dann hoffnungsvoll und gut in die 9. Klasse starten können.

Was ich schlimm fand, war, dass, wenn ich ein Neuling in dem Metier gewesen wäre und nicht bereits in 2 einschlägigen Selbsthilfegruppen organisiert, wären wir heute noch keinen Schritt weiter. Ich würde mich selbst als sehr sicher, durchsetzungsfreudig und auch medizinisch vorerfahren bezeichnen und ich bin auch entsprechend aufgetreten, da sonst das Kind noch viel länger auf Hilfe hätte warten müssen. Unser Sohn hat zum Glück zwei

Geschwister mit Handicap, davon einen erwachsenen Bruder mit einer ähnlichen Problematik, der auch immer wieder das Gespräch mit ihm gesucht hat und ihm dadurch Mut gemacht hat. Wir selbst kennen die Problematik auch und konnten richtig reagieren, aber ich möchte mir nicht ausmalen, wie es gewesen wäre, wenn dies mein erstes Kind gewesen wäre. Die Probleme traten im Oktober/November 2019 erstmals auf, Ende August erhalten wir hoffentlich die Diagnose. Das ist viel zu lange, wenn es kein gutes Umfeld und keine Hilfen z.B. auch schulisch gibt. Hier werden die



Bild von Engin Akyurt auf Pixabay

Familien leider sehr alleine gelassen, obwohl jeder der Beteiligten in der aktuellen Situation sicher sein Möglichstes gegeben hat.

Wenn Jemand ähnliche Erfahrungen gemacht hat und Hilfe sucht, kann er sich gerne über Zeitung@juvemus.de oder über die Geschäftsstelle des Juvemus e.V. an mich wenden. Name und Adresse sind dem Verein bekannt

*P.S. Mitteilung der Autorin
Gestern (24.8.) hatten wir noch mal in Mainz einen Termin, um die Medikamente auf den Nachmittagsunterricht abzustimmen und das weitere Vorgehen zu besprechen, zusätzlich steht eine depressive Komponente im Raum und vermutlich ist das Geschehen in unserem Fall tatsächlich erblich bedingt. Heute (25.8.) morgen haben wir dann die Diagnose Asperger Autismus aus Köln erhalten, die Ärzte aus Mainz und Köln werden nun das weitere Vorgehen abstimmen und wir können schon Mal anfangen, Therapeuten zu suchen. So nimmt die ganze Odyssee letztlich noch ein gutes Ende.*

Online-Umfrage zu Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Kinder und Jugendliche mit und ohne chronische Krankheiten und Behinderungen

Liebe Mitglieder des Kindernetzwerkes und des Juvenus E.V. nach wie vor stellt sich die Frage, wie sich die aktuelle Pandemie auf den Alltag von Kindern und Jugendlichen mit und ohne chronische Krankheiten und Behinderungen auswirkt. In Kooperation mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg hat das Kindernetzwerk eine großangelegte Studie aufgesetzt. Dadurch möchten wir valide Daten zur Belastungssituation erhalten, um uns besser für die Interessen betroffener Familien einsetzen zu können.

Worum geht es?

Während sich zunehmend zeigt, dass Covid-19-Infektionen bei Kindern selten schwerwiegend sind, mehren sich gleichzeitig Anzeichen dafür, dass die Auswirkungen der Pandemie-Maßnahmen für Kinder und Jugendliche gravierend sind. Davon sind Kinder mit und ohne chronische Erkrankungen bzw. Behinderungen sowie deren gesamte Familien betroffen. In welchem Umfang

sich das auf Kinder und Familien auswirkt, kann sich im Einzelfall allerdings erheblich unterscheiden. Damit diese unterschiedlichen Problemlagen bei der Festlegung von künftigen Infektionsschutzmaßnahmen besser berücksichtigt werden können, sollen sie mit dieser Umfrage fundiert erforscht werden.

Was wird untersucht?

> Wie wird/ wurde die Qualität der medizinischen Versorgung Ihres Kindes durch die pandemiebezogenen Maßnahmen beeinflusst?

> Wie wirkt sich die Pandemie auf die Teilhabe Ihres Kindes in der Schule, im Kindergarten sowie am gesellschaftlichen Leben aus?

> Wie wirken sich die Pandemie-Maßnahmen auf Ihren Familienalltag aus?

Wie kann man mitmachen?

Die 1. Online-Umfrage dauert nur ca. 15 Minuten. Hier geht's zur Umfrage: <https://is.gd/covid19umfrage>

Im Winter 2020/ 2021 folgt ein 2. Fragebogen; im Herbst/ Winter 2021 ein 3. Fragebogen.

Dabei können sich TeilnehmerInnen jederzeit ohne Angabe von Gründen von der Studie zurückziehen – oder auch nur an der ersten Umfrage oder nur an den ersten beiden teilnehmen.

Kontakt:

Birgit Fuchs
Kindernetzwerk e.V.
Tel: 06021/ 4544015
E-Mail: fuchs@kindernetzwerk.de

Thorsten Langer
Uniklinikum Freiburg
E-Mail: zkj.covid19studie@uniklinik-freiburg.de

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Herzliche Grüße,
 Ihr Kindernetzwerk, knw Kindernetzwerk e.V. Dachverband der Selbsthilfe von Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen

Weitere Möglichkeiten an Studien teilzunehmen finden sie auf der Homepage des Juvenus e. V.

www.juvenus.de

Juvenus Regionalgruppen

Regionalgruppe	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
BONN Elterngruppe	Ute Kögler	0228 / 3 86 21 60	Bonn-Eltern@juvenus.de
COCHEM	Barbara Walker	0 26 53 / 9 14 62 04	
KREFELD	Bianca Beinecke	02 151- 891 58 33	Ads-Krefeld@arcor.de
NEUWIED	Ute Erve	0 26 31 / 5 46 41	erve@juvenus.de
SIMMERN	Evelyne Wilhelmi Frau Schneider	0 67 61 / 50 62 0 67 63 / 62 96 32	evelyne.wilhelmi@gmx.de
MITTELRHEIN	Monika Reif-Wittlich	0 26 30 / 98 97 16	reif-wittlich@juvenus.de
WESTERBURG	Monika Becher Claudia Weber	0 26 61 / 49 83 0 26 61 / 95 19 44	
WONNEGAU	Martina Feistel	0 62 42 / 9 12 10 10	info@ltmf.de

ANZEIGE



Schulende in Sicht – wie soll es weitergehen?

Individuelle Unterstützung bei der Berufs- und Ausbildungswahl bietet Orientierung und neue Perspektiven - speziell auch für AD(H)S-Betroffene



Ute Kögler
Dipl.-Kauffrau
ADHS-Coach,
Berufswahlcoach

Telefon: 0228 38 62 160
 E-Mail: info@koegler-berufsorientierung.de
www.koegler-berufsorientierung.de

Da uns die Johanniter am 14.11.2020 ihren Konferenzraum den ganzen Tag dankenswerter Weise zur Verfügung stellen, finden noch zwei weitere Juvemus Veranstaltungen statt. Diese sind vor und nach der Mitgliederversammlung. Bitte beachten Sie hierzu die geltenden Hygienevorschriften wie sie auf der letzten Seite in unserer Einladung zur Mitgliederversammlung erwähnt werden. Die unten aufgeführten Angebote sind auch für Nichtmitglieder. Eine Anmeldung muss separat für jede der stattfindenden Veranstaltungen erfolgen.

Der Juvemus e. V. lädt Mitglieder und Freunde ein

**Juvemusveranstaltungen im JOHANNITER-ZENTRUM für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Am Carmen-Sylva-Garten 6–10, 56564 Neuwied**

Samstag, 14.11.2020 um 11:00 Uhr

„Neurobiologie der ADHS – Aktueller Stand der Hirnforschung“

von **Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Konrad**, Chef-
arzt Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie II,
Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach

In seinem Vortrag wird Dr. Konrad auch darauf eingehen, welche mögliche Konsequenzen neurobiologischer Befunde für die zukünftige Diagnostik und Therapie haben könnten. Nach dem Vortrag gibt es die Möglichkeit zur Fragestellung und zur Diskussion.

**Samstag, 14.11.2020 von 13:00 Uhr bis
15:00 Uhr**

Mitgliederversammlung des Juvemus e. V.

– Teilnahme nur für Juvemus-Mitglieder! –

**Samstag, 14.11.2020 von 16:00 Uhr bis
18:00 Uhr**

Vortrag und Workshop für junge Erwachsene

„Erwachsen werden mit ADHS“

Dr. med. Jürgen Fleischmann, Facharzt für
Kinder- und Jugendmedizin

„Erwachsen sein heißt frei sein, unabhängig sein, tun dürfen was man will... aber, wie geht das? Und wie kann das klappen wenn man zu allem Überfluß auch noch ADHS hat?“

ADHS ist eine Besonderheit der Wahrnehmung, des Denkens und der Selbststeuerung, die Betroffene anfälliger für unterschiedlichste Probleme macht, oft aber auch mit hoher Kreativität und Spontaneität einhergeht.

In Kindheit und Jugend ist es Aufgabe der Erwachsenen Regeln und Grenzen des Lebens vorzugeben, zu beschützen, stabilisieren, organisieren und bei Schwierigkeiten zu helfen.

Im Übergang vom Kind zum Erwachsenen wird vom Jugendlichen ständig mehr Eigenständigkeit erwartet. Wenn die Jugendlichen von ADHS betroffen sind beginnt eine für alle Beteiligten besonders schwierige Zeit, weil gerade die nötigen langweiligen Dinge oft noch nicht ohne strukturierende Hilfen funktionieren.

Im Vortrag möchte ich die Schwierigkeiten von jugendlichen ADHSlern ansprechen und Hilfen aufzeigen. Was kann man tun, damit es gelingt, die Steuerung für das eigene Leben zu übernehmen? Welche Hilfsmittel gibt es außerhalb der Familie, welche Unterstützungsmöglichkeiten? Welche juristischen Fragen stellen sich? Wie findet man einen weiterbehandelnden Arzt?

Die Veranstaltung soll interaktiv sein, eigene Erlebnisse, Probleme und Fragen dürfen gestellt und diskutiert werden.

**CORONABEDINGT KANN ES ZU KURZFRISTIGEN
ÄNDERUNGEN KOMMEN. BITTE INFORMIEREN
SIE SICH ÜBER UNSERE HOMEPAGE WWW.JUEMUS.DE**

AUFKURSBLEIBEN

Online Training zur Stressbewältigung

BIBLIOTHEK / BÜCHEREI

zum Thema AD(H)S

Gemeindebücherei Emmelshausen

Rhein-Mosel-Str. 87
56281 Emmelshausen
Tel.: 0 67 47 / 59 73 63,
E-Mail:

buecherei-emmelshausen@web.de

Ausleihzeiten:

dienstags von 09.00 bis 13.30 Uhr
16.00 bis 18.30 Uhr
mittwochs von 16.00 bis 18.30 Uhr
freitags von 16.00 bis 18.30 Uhr

Öffentliche Bücherei der

Ev. Kirchengemeinde Nastätten
(online-Bibliothek)

Paul-Spindler-Str. 4, 56355 Nastätten
Tel.: 0 67 72 / 96 16 86
E-Mail: buecherei@evKirche.de

Ausleihzeiten:

montags von 10.00 bis 11.30 Uhr
donnerstags von 15.00 bis 18.00 Uhr
jeden 1. So. im Monat
von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr
Die Ausleihe ist kostenlos!

Stadt- und Zentralbücherei der Verbandsgemeinde Westerburg

Jahnstr. 22, 56457 Westerburg
Tel.: 0 26 63 / 29 13 30

Ausleihzeiten:

dienstags von 14.30 bis 17.00 Uhr
donnerstags von 14.30 bis 18.00 Uhr
samstags von 10.30 bis 12.00 Uhr

Informationen und Bücher werden auch
von den Juvemus Regionalgruppen
(siehe Seite 10)
zur Verfügung gestellt.



Bild von Jan Vašek auf Pixabay

In turbulenten Zeiten – wie z.B. der aktuellen Corona-Pandemie – ist eine gute Stressresilienz von enormer Bedeutung.

Um belastende Zeiten unbeschadet und psychisch gesund zu überstehen, hat eine Arbeitsgruppe um Prof. Michèle Wessa an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und dem Leibnizinstitut für Resilienzforschung AUFKURSBLEIBEN entwickelt. AUFKURSBLEIBEN ist ein interaktives Training zur Stärkung der Stressresilienz. Es zielt ab auf die Förderung der Selbstfürsorge, des sozialen Netzes und einer optimistischen Denkweise. Normalerweise

besteht AUFKURSBLEIBEN aus einem Gruppentraining und einem sich anschließenden Online-Training. Aufgrund der aktuellen Lage hat sich die Abteilung aber dazu entschieden einen Teil des Trainings online und kostenlos zur Verfügung zu stellen. Zur Kurzversion des Trainings AUFKURSBLEIBEN kompakt gelangen Sie unter folgendem Link <https://www.resilienz.aufkursbleiben.uni-mainz.de> oder über die Homepage des Leibnizinstituts für Resilienzforschung (www.lir-mainz.de).

Bei Fragen oder Anmerkungen zum Training oder bei Interesse an der Vollversion von AUFKURSBLEIBEN melden Sie sich gerne unter aufkursbleiben@uni-mainz.de.

Ihre Mitgliedschaft bei JUVEMUS e.V.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied! Als Mitglied im JUVEMUS e.V. genießen Sie zahlreiche Vorzüge u. a. reduzierte Preise für Seminare und sonstige Veranstaltungen zudem erhalten Sie natürlich auch unsere Vereinszeitschrift.

Ein Abonnement unserer Zeitschrift ist auch unabhängig von einer Mitgliedschaft möglich.

Weitere Informationen zu Mitgliedschaft und Abonnement finden Sie auf unserer Homepage:

www.juvemus.de/mitgliedsantrag.html

www.juvemus.de/abonnement-zeitschrift.html

JUDEMUS ON TOUR / Ute Kögler

- 02.12.2019 SHG Eltern Weihnachtsfeier, Bonn
- 10. 12.2019 Vorstandssitzung, Urmitz
- 20.01.2020 SHG Eltern, Bonn
- 21.01.2020 Vorstandssitzung, Urmitz
- 03.02.2020 SHG Eltern, Bonn
- 25.02.2020 Vorbereitungskreis Fachtagung, Mayen
- 02.03.2020 SHG Eltern, Bonn

Ab jetzt aufgrund der Corona-Pandemie nur noch virtuelle Veranstaltungen möglich.

- 28.04.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 29.04.2020 VNR Vereinswelt – Online-Seminar Corona und die Auswirkungen auf die Vereinsarbeit
- 07.05.2020 ADHD Europe Online-Seminar - ADHS in Isolation
- 15.05.2020 Erstellung Flyer zum Thema Mitgliederwerbung
- 18.05.2020 WEKISS Online-Seminar – Virtuelles Selbsthilfecafé
- 26.05.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 06.06.2020 ganztägige Jahrestagung ADHD Europe
- 08.06.2020 SHG virtuell
- 09.06.2020 Virtuelle Vorstandssitzung zum Thema Fachtagung
- 16.06.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 23.06.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 15.07.2020 Virtuelle Vorstandssitzung

HINWEIS

Verschiebung Vortrag Aufschieberitis von Dr. Rudolph

Leider sind die Gebäude der Hochschule und der Universität auch im Wintersemester nicht für die Öffentlichkeit und nur ganz limitiert für die Studierenden zugänglich.

Insofern müssen wir den Termin mit Herrn Dr. Rudolph leider noch einmal verschieben

– welch Ironie des Schicksals bei diesem Thema!

JUDEMUS ON TOUR / Monika Reif-Wittlich

- 14.01.2020 Regionaler Gesprächskreis Mittelrhein in Bendorf
- 15.01.2020 Erstes Selbsthilfetreffen „Netzwerk Selbsthilfe“ in der Mittelrheinklinik Bad Salzig
- 21.01.2020 Vorstandssitzung, Urmitz
- 13.02.2020 AK Kooperationen im Kindernetzwerk in Frankfurt
- 25.02.2020 Vorbereitungskreis Fachtagung in Mayen
- 06–08.03.20 Jahrestagung des Autismusverbandes in Lübeck

Nach diesem Zeitraum waren aufgrund der Corona-Pandemie Präsentveranstaltungen nicht mehr möglich. Genutzt wurden jedoch einige virtuelle AK-Treffen und Webinare:

- 28.04.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 29.04.2020 VNR Vereinswelt - Webinar Corona Auswirkungen auf die Vereinsarbeit
- 07.05.2020 ADHD Europe Webinar – ADHD in Isolation
- 13.05.2020 Virtuelle Sitzung AK Kooperationen im KNW
- 18.05.2020 WEKISS Webinar – Virtuelles Selbsthilfecafé
- 26.05.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 26.05.2020 DGPPM Live-Webinare 29. Hauptstadtsymposium zu Thema: Arbeit, Wohnen, Armut – Soziale Fragen in der Psychiatrie – Risiko Wohnungslosigkeit- mehr Raum für psych. kranke Menschen
- 27.05.2020 Risiko soziale Ausgrenzung – mehr Teilhabe für Psychisch Kranke
- 06.06.2020 ganztägige Jahrestagung ADHD Europe
- 09.06.2020 Virtuelle Vorstandssitzung zum Thema Fachtagung
- 16.06.2020 Webinar der LZG zum Thema Coronabedingte Auswirkungen
- 16.06.2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 23.06. 2020 Virtuelle Vorstandssitzung
- 15.07.2020 Virtuelle Vorstandssitzung

Treffen der Gesprächskreise konnten bedauerlicherweise nicht stattfinden. Es gab jedoch eine Vielzahl von Beratungsanfragen und telefonischen Beratungsgesprächen. Wir planen derzeit den Aufbau einer virtuellen Plattform um solche Treffen, Sitzungen und auch Fachvorträge online anbieten zu können.



JUVEMUS

Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen e.V.

Mitgliederversammlung 2020

Der Vorstand der Vereinigung zur Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Teilleistungsschwächen Juvemus e.V. lädt zur Jahreshauptversammlung gem. §9 der Vereinssatzung ein.

Die JHV findet nach den geltenden und aktuellen Covid-19-Regeln und dem offiziellen Hygienekonzept statt. Die wichtigsten Regeln hierzu: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Teilnahme ist nur nach Voranmeldung möglich, Kontaktdatenerfassung lt. Teilnehmerliste. Beim Betreten des Veranstaltungsraumes besteht Maskenpflicht. Wir bitten darum, die Hände beim Eintritt zu desinfizieren - Mittel und Einwegpapier stehen bereit- und die fest zugewiesenen Plätze nicht unnötig zu verlassen.

Das aktuelle Hygienekonzept wird am Eingang aushängen und wir bitten schon jetzt um strikte Beachtung. Trotz der Einschränkungen sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Datum: Samstag, 14.11.2020
Ort: JOHANNITER - ZENTRUM für Kinder- und Jugendpsychiatrie.
Am Carmen-Sylva-Garten 6-10 56564 Neuwied.

Teil 1 – Beginn: 13.00 – Uhr **QUO VADIS JUVEMUS?**
WAS WAR – WAS IST – WAS SOLL WERDEN?

Vorstellung unserer aktuellen Aktivitäten:

- im Vorstand
- in Beratungen
- in der Symposiumsplanung
- in den Gesprächskreisen
- in der Gruppe Junge Erwachsene und Ideen – zukünftige Gestaltung unserer Aktivitäten
- Austausch

Teil 2 – Beginn: 14.00 Uhr – **Jahreshauptversammlung – Tagesordnung**

- TOP 1: Begrüßung durch die 1. Vorsitzende
- TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung / evtl. Ergänzungen
- TOP 3: Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder
- TOP 4: Ehrungen
- TOP 5: Bericht der 1. Vorsitzenden
- TOP 6: Bericht der Geschäftsführerin
- TOP 7: Bericht des Kassenswartes
- TOP 8: Bericht der Rechnungsprüfer
- TOP 9: Antrag auf Entlastung des Vorstands
- TOP 10: Ausblick auf Vereinsaktivitäten 2020 / 2021
- TOP 11: Verschiedenes, Austausch

Anträge auf Erweiterung der Tagesordnung können noch zu Beginn der Veranstaltung gestellt werden. Wir freuen uns auf zahlreiche interessierte Vereinsmitglieder.

Da uns die Johanniter ihren Konferenzraum den ganzen Tag dankenswerter Weise zur Verfügung stellen, finden noch zwei weitere Juvemus Veranstaltungen statt. Näheres finden sie auf Seite 13.

Zur Vorplanung bitten wir um Anmeldung an unsere Geschäftsstelle gf@juvemus.de

JUVEMUS e.V.

Brückenstr. 25 • 56220 Urmitz • Geschäftsführerin Monika Reif-Wittlich • (0 26 30) 98 97 16 • GF@juvemus.de
Bankverbindung: Sparkasse Koblenz • Konto-Nr. 380 019 62 (BLZ 570 501 20)

Wir sind vom Finanzamt Koblenz als gemeinnützige Körperschaft anerkannt und berechtigt, Spendenbestätigungen auszustellen. (Steuernummer 22/654/4220/9-XI/6 vom 23.01.2019)